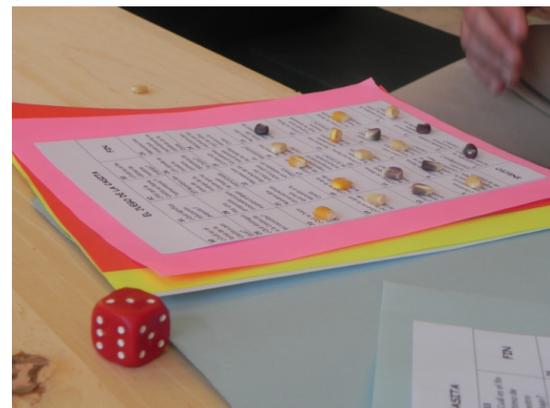




## Kinderprojekt LA CASITA

Natürlich wurde die Reise der Vorstände auch genutzt, um La Casita zu besuchen. Unser Kontaktpartner für La Casita, Simon Waldherr, der in Oaxaca lebt, machte einen Termin aus und begleitete uns zum Projekt. Dort gab es einen herzlichen Empfang durch das Team. 2013 hatte eine Delegation des FKO als Freundschaftssymbol ein Bäumchen im Hof gepflanzt. Daraus ist ein stabiler, stattlicher Baum geworden. Er wurde zur Feier und Auffrischung der Freundschaft gemeinsam mit bunten Bändern geschmückt. Auch in La Casita wird das Konzept der angewandten Befreiungspädagogik gelebt und praktiziert. Um dies zu verdeutlichen, hatte das Team ein



informatives Bingo - Spiel vorbereitet mit Fragen rund um die angewandte Befreiungspädagogik in La Casita. Die Vorstände übergaben die großzügige Stifte -Spende von Faber Castell und wurden anschließend durch das Projekt geführt. Die beiden neuen Mitarbeiterinnen Veronika und Evelyn, konnten bei dieser Gelegenheit kennengelernt werden. Sie schreiben: Wie ihr wisst, haben wir nach eurem tollen Besuch weiterhin mit den Mädchen und Jungen gearbeitet. Wir haben mit recyceltem Material gebastelt und den Hof gesäubert, denn durch die Regenzeit sprießt das Unkraut im Garten. Es gab lustige Spielnachmittage, drinnen und draußen im Hof. Außerdem haben wir die Bepflanzung unseres kleinen Gemüsegartens wieder aufgenommen, denn der Klimawandel beeinflusst uns bereits stark. In diesem Jahr haben sich die Regenfälle verzögert, es gab große Trockenheit und wir mussten sogar Wasser aus Tankwagen kaufen, weil der Wasserstand im Brunnen zu stark gesunken ist. Diese Situation bereitet uns große Sorge; sauberes Trinkwasser gelangt nur selten in unsere Siedlung. Deshalb planen wir eine kleine Kampagne, um gegen den drohenden Wassermangel aufzuklären, unsere Umgebung zu schützen, unsere Berge wieder aufzuforsten und so dem Klimawandel entgegen zu wirken.

Veronika und Evelyn

Wir haben einen neuen Mitarbeiter namens Chris bekommen. Er ist sehr begeistert, bei La Casita mitarbeiten zu können. Er verbessert sein Spanisch, während im Gegenzug



unsere Mädchen und Jungen Englisch lernen. Chris gibt ihnen auch Jonglier-Workshops und zeigt ihnen ein paar Zaubertricks. Auch die Planung für die Ferienaktivitäten läuft auf Hochtouren. Es wird Theaterstücke mit Handpuppen aus recycelten Socken geben, einige Stickerarbeiten und andere Bastelarbeiten. Was uns Sorgen macht, ist die vorübergehende Schließung der Bibliothek, wegen des einsetzenden Regens. Wie ihr sicherlich bemerkt habt, bereitet uns die Feuchtigkeit große Probleme, und die Reparaturarbeiten konnten bisher leider noch nicht durchgeführt werden, da wir nicht die finanziellen Mittel dafür haben. Wie immer sind wir unglaublich dankbar für eure Unterstützung und euer Besuch in diesem Jahr hat uns sehr glücklich gemacht. Wir hoffen, euch bald wiederzusehen, und senden euch viele Umarmungen und gute Wünsche.

## Kinderprojekt CALPULLI

### Calpulli – 30 Jahre Würde und Selbstbestimmung – eine Erfolgsgeschichte

Mit vier Vorstandsmitgliedern des FKO reisten wir zum 30. Jährigen Jubiläumsfest von Calpulli (natürlich auf eigene Kosten) nach Oaxaca, um diesen denkwürdigen Tag mit zu feiern.

Calpulli entstand 1993 in dem von extremer Armut betroffenen Stadtteil Lomas de San Jacinto in Oaxaca. Das grundlegende Konzept war und ist die angewandte Befreiungspädagogik nach Paulo Freire. Sie hat zum Ziel, durch Bewusstseinsarbeit immer ausgehend von den Betroffenen ein Gefühl von Würde zu vermitteln und zu Selbstbestimmung zu führen.



„Staub“ antwortete einst Flor auf die Frage nach dem Element Luft mit der Eselsbrücke von mir „Was atmest du denn ständig ein?“ Die Devise der Menschen von Lomas war zu überleben, nicht am Staub zu ersticken und ihre Kinder durch zu bringen. Wo liegt der Ausweg aus dem Teufelskreis der Armut? Nicht bei Geschenken, nicht bei Versprechungen, sondern bei Bildung. Mit der angewandten Befreiungspädagogik lernten und lernen vorrangig die Kinder und Jugendlichen, aber z.T. auch ihre Eltern und nicht zuletzt die Mitarbeiter\*innen von Calpulli, Selbstbestimmung in die Realität umzusetzen. Die Kultur der Obrigkeitshörigkeit wurde in Calpulli ersetzt durch Miteinander, Mitbestimmung und Reflexion. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: inzwischen arbeiten elf Frauen und Männer vorrangig aus dem selben Stadtteil in sieben Bereichen von Calpulli. Außerdem kommen jährlich ein bis zwei deutsche Freiwillige und unterstützen das Projekt tatkräftig. Sie alle sind mit Herz und Leidenschaft dabei, bringen sich mit all ihrer Energie ein und bilden ein wunderbar funktionierendes Team.

Ihr Umgang mit den Kindern verschiedener Altersstufen ist liebe-, würde- und respektvoll, eingehend auf individuelle Bedürfnisse und Probleme.

Anlässlich der Jubiläumsfeier gab es ein Symposium, souverän moderiert von zwei Jugendlichen des Projekts mit diversen



spannenden Rednerinnen und Rednern aus Politik und Öffentlichkeit. Mich persönlich haben besonders die Beiträge von ehemaligen Calpulli-Kindern beeindruckt: Carmelita, die selbstbewusst in Tracht vor das Mikrofon trat und ihre Geschichte erzählte: wie sie vom unsicheren Mädchen durch Calpulli Selbstbewusstsein aufbaute und ihr Recht erkannte, ihren eigenen Weg im Leben zu suchen. Heute studiert sie BWL. „Ich weiß, wo ich herkomme und wo ich hin will“. Cesar, der durch Calpulli die Vision entwickelte, selbst im Bildungsbereich tätig zu werden, um die Liebe und den Respekt, die er in Calpulli erfahren hat, weiter zu geben. Er studierte Lehramt und ist Lehrer mit viel Engagement. „Calpulli ist mein Fundament“. Tiefberührt hat mich auch Marta, die in der Tanzgruppe von Calpulli ist und mit Inbrunst erzählte, dass der Tanz sie befreie. Es gebe nichts, was schöner sei. „Wenn ich tanze, fühle ich mich frei wie ein Vogel“. In Mexiko gibt es kein Jubiläum ohne Fest, also gab es abends in Calpulli eine „noche disco“ für alle. Es wurde Generationen übergreifend getanzt, gegessen, geredet, gelacht und vor lauter Tanz blieb sogar das nicht unerhebliche Erdbeben unbemerkt. Das Team von Calpulli kann sehr stolz sein, was es über die Jahre erreicht hat. Kinder haben durch Bildung den Ausstieg aus der Armut geschafft, sind heute schon zum Teil selbstbewusste Persönlichkeiten bzw. sind es im Lauf der Zeit geworden.

Das ist der größte Dank, den es für Deine /Ihre Spende geben kann.

Swantje Burmester

## Landwirtschaftsprojekt ORAB

### Wir bringen keine Geschenke - dafür Unabhängigkeit und Selbstbestimmung

Beim ersten Kontakt zu den Gemeinden gibt es kein bestimmtes Vorgehen, es wird immer spontan agiert. Die promotor@s verwenden eine einfache Sprache, um von allen verstanden zu werden. Sie begegnen den Menschen auf Augenhöhe, aktivieren bestehendes Wissen und fügen bewährte Ergänzungen hinzu. Akademisches Fachwissen ist für diese Arbeit nicht nötig. Die promotor@s bringen ihre erprobten Alltagserfahrungen von Anbau und Düngergewinnung ein. ORAB ist wie eine Torte, von der jeder sich so viel nehmen kann, wie er oder sie mag. Allerdings muss er oder sie sich dann um dieses Stück kümmern.



Die Bewohner\*innen der Gemeinden sind es allerdings oft gewohnt, dass Mitglieder der Parteien zur Werbung von Stimmen mit Geschenken kommen. ORAB dagegen kommt mit leeren Händen und versucht den Leuten trotzdem viel zu geben. Dass das manchmal gar nicht so leicht ist, zeigt die kleine Anekdote von Mercedes: Auf einem ihrer Besuche in einer Gemeinde wurde sie immer wieder mit der Frage konfrontiert: „Wir haben nichts, was bringt ihr uns mit?“ Hurrikan Katrina hatte kurz zuvor für große Verwüstung gesorgt. Für Mercedes war es nahezu unmöglich, etwas zu sagen. Immer wieder wurde sie mit der Frage nach Geschenken unterbrochen. Dann hatte sie eine geniale Idee und löste das Problem mit Humor: Alle sollten die Hand heben, die keine Hände hatten...dann alle, die keine Füße hatten, die keinen Kopf hatten, die keine Parzelle hatten. Die Leute lachten, da sie alle selbstverständlich im Besitz dieser Dinge waren. Mercedes konnte ihnen so bewusst machen, dass sie bereits viel hatten. Auch zum Praxisteil am nächsten Tag kam sie ohne etwas mitzubringen. Sie erklärte kurz, was zum Anlegen von Beeten und zur Herstellung von Dünger benötigt wird. Die Leute liefen los, um die Dinge zusammenzusuchen und fanden alles, was nötig war in ihren Häusern und auf ihren Parzellen.

Am Ende des Besuchs hatten sie Beete angelegt und so viel Dünger hergestellt, dass die Pflanzen sehr gut wachsen konnten. Bei Mercedes' nächstem Besuch zeigten die Campesin@s stolz ihr riesen großes Gemüse.

Die Regierung bringt Geschenke, ORAB dagegen aktiviert das vorhandene Können und Wissen und bringt erprobte Praxiserfahrung.

Für uns war der Besuch bei ORAB ein wahres Geschenk. Die Atmosphäre in dem von grünen Gärten umgebenen Seminarraum war angenehm, entspannt, konzentriert und von einem Wir-Gefühl getragen. Es war ein Gespräch auf Augenhöhe, wobei alle Seiten Gehör fanden. Zwischen den Gesprächen gab es eine erholsame Pause in der wir köstlichen Mais essen und das gesunde Kochwasser trinken durften. Nach dem Gespräch gab es eine wunderbare Gemüsesuppe. Anschließend wurden wir noch von Josefina durch den Garten mit (Heil-) Pflanzen geführt und bekamen von Mercedes eine



Führung durch das Schulungszentrum „La Primavera“. Trotz der langen Gespräche und vielen Eindrücke war der Besuch kurzweilig, sehr interessant und lehrreich. Unser Besuch wurde seitens der promotor@s sehr wertgeschätzt. Das zeigt sich schon daran, dass sie trotz der „semana santa“ (Osterwoche) aus ihren Gemeinden angereist kamen. Die Arbeit für ORAB ist auch für die promotor@s eine zusätzliche Arbeit. Sie bauen daneben ihr eigenes Gemüse an und engagieren sich in ihren Kirchengemeinden. Auch die ehrenamtliche Arbeit der FKO-Mitarbeitenden wird daher gut verstanden und wertgeschätzt.

Mittlerweile existiert eine wahre und langjährige Freundschaft zwischen ORAB und dem FKO. Wie Mercedes sagt: „somos una familia“ – Wir sind eine Familie.

Julia Rudel